

SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.

Neununddreißigster Jahrgang.

LEIPZIG,

Verlag von Bartholf Senff.

1881.

Dur und Moll.

* Leipzig, 20. Dec. Die dreitägige Beethovenfeier im Stadttheater hat ihren programmatischen Verlauf genommen, in Mitten einer zweimaligen Aufführung des „Fidelio“, bei welcher die Damen Frau Sachs-Hofmeister und Reicher-Kindermann in der Titelrolle alternirten, brachte sie ein Concert mit ausschließlich Beethoven'schen Compositionen, zu dem Frau Ossipoff-Leschetzky ihre Mitwirkung zugesagt hatte. Die berühmte Clavierpielerin machte sich leider an diesem Abend etwas rar, sie spielte nur einmal (die versprochenen Solostücke fielen weg) und zwar das Esdur-Concert. Die maestra, mit welcher Frau Ossipoff dasselbe in allen technischen Dingen bewältigte, war staunens- und bewundernswerth, es stand Alles wie in Stein gemeißelt vor einem, straff in Rhythmus und Haltung, imponirend durch Kraft und Ausdauer. Vortrag und Auffassung waren geist- und geschmackvoll, namentlich die weichen Partien des Concertes in das wirkungsvollste Relief setzend. Unterstützt wurde die außerordentliche Künstlerin, der das Publicum die enthusiastischsten Beifallshuldigungen bereite, durch die Orchesterbegleitung nicht gerade glücklich. Der Dirigent schien dem Concert ziemlich fremd gegenüber zu stehen, wenigstens lassen das verfehlte Tempo des ersten Satzes und sonstige unliebsame Vorkommnisse in der Begleitung darauf schließen. Auch in den beiden selbstständigen Vorträgen, der Ouverture „Zur Namensfeier“ Op. 115 und der Eroica-Sinfonie zeigte sich das Orchester nicht auf der Höhe seiner sonstigen Leistungsfähigkeit. Vorzugsweise wurde die Sinfonie durch übereilte Tempopahme des Scherzos, wie auch durch anderweitige willkürliche Tempo-Verzerrungen arg in ihrem Totalindruck geschädigt. Der Vollständigkeit zu genügen, haben wir noch zu sagen, daß als Gesangsstücke der elegische Gesang „Sanft, wie du ebste“ und das Terzett „Tremate, ompj, tremate“ gewählt wurden, an deren Wiedergabe sich die Damen Fräulein Stürmer und Kiegler, sowie die Herren Leberer und Reß beteiligten. — Die Singakademie veranstaltete am 18. Dec. ihre zweite diesjährige Abendunterhaltung, deren Programm aus gemischten Chören von Jadasohn, Mozart, Richter, Rheinberger, Hofmann, Schubert, Jensen und Max Bengel, theils mit, theils ohne Clavierbegleitung, ferner aus drei Gesängen für drei Frauenstimmen von Brahms und Margiel (von ersterem zwei mit Begleitung von zwei Waldhörnern und Harfe) zusammengesetzt war. Außerdem spielte Herr Harfenist Benzel eine Solopiece für sein Instrument.

* Dresden, 20. Dec. Wieder sind zwei Piano-Concerte zu verzeichnen: Xavier Scharventa gab am 8. Dec. hier (Saal Hotel de Saxe) ein Concert und erwies sich in Stücken von Beethoven, Schumann, Liszt, Chopin und einigen eigenen Compositionen als tüchtigen, seine Technik voll beherrschenden Spieler und talentvollen Componisten, ohne jedoch die große Clavieristen-Armee durch geistig besonders hervortretende Eigenschaften zu überragen. Fräulein Elisabeth Scharventa (gesanglich mitwirkend) würde als Opernsoubrette eines kleineren Stadttheaters gerathlich Glück machen, ihr talentvoller, aber nicht genügend gebildeter Gesang und ihre lecke Vortragsmannier passen jedoch wenig in den Rahmen eines feinen Concerts. — Viel bejweifelnder gestaltete sich das von Margarethe Herr am 10. Dec. veranstaltete Concert, in welchem Herr und Frau Hildach mit dem Vortrag von: Arie aus „Prometheus“ und Liedern von Jensen und Brahms (Frau Hildach) und Duetten von G. Henschel (Herr und Frau Hildach) eine musikalisch tüchtige, nach den besten Zielen strebende Gesangsweise documentirten, während die Concertgeberin selbst durch überraschende Fortschritte nach Seite geistiger poetischer Gestaltung und bei vorzüglicher Technik, anmuthiger Vortragsmannier in hohem Grade erfreute. Sie spielte die Sonate (Fismoll) von Schumann und Stücke von Händel, Mendelssohn, Chopin, Tschalkowsky, Scholy, Träsele, Silas. — Am 13. Dec. wurde Gupkow — nicht wie zu erwarten stand — im Theater mit der Aufführung eines seiner Stücke, sondern mit Musik im Saale des Werberbühauises, gefeiert. Um eine große Einnahme zu erzielen — und auf diese kam es ja hauptsächlich an — war das Ar-